

” **Wie arm wäre Deutschland ohne das Ehrenamt? Gäbe jeder Dritte von uns – so viele sind es nämlich – sein Engagement auf, reduzierten sich unkomplizierte Hilfe, zwischenmenschliche Wärme und unzählige Freizeitangebote wohl auf ein Minimum. Unsere Gesellschaft wäre in der Tat wesentlich ärmer. Mehr noch, sie wäre wohl ziemlich armselig.**

Lisa Srikiow, DIE ZEIT ONLINE Nr. 31, 1. August 2011

” **Die freiwillige Tätigkeit erzeugt Zufriedenheit, etwas für sich und andere getan zu haben. Sie bietet häufig auch öffentliche Anerkennung. Schaut man soziologisch hinter die Kulissen, verfügen die Ehrenamtlichen über ein Ethos gesellschaftlicher Partizipation. Es entspricht ihrem Naturell, ehrenamtlich tätig zu sein.**

Prof. Dr. Joachim Winkler, Soziologe. Hochschule Wismar

# Gemeinsam aktiv

Empfehlungen  
für die Mitarbeit von  
Freiwillig Engagierten



## Literatur

Freiwilliges Engagement im SOS-Kinderdorf e.V. Werkbuch (2011).  
Herausgegeben vom SOS-Kinderdorf e.V., Ressort Pädagogik, Referat  
Angebots- und Qualitätsentwicklung. München: Eigenverlag.

**Bezug: SOS-Kinderdorf e.V., Ressort Pädagogik**  
[www.sos-fachportal.de/empfehlungen](http://www.sos-fachportal.de/empfehlungen)

# Gemeinsam aktiv

## Empfehlungen für die Mitarbeit von Freiwillig Engagierten

Freiwilliges soziales Engagement ist für die Gestaltung der modernen Gesellschaft ein wesentliches Element und Ausdruck des Gemeinsinns der Bürgerinnen und Bürger. Um die anstehenden Aufgaben in der Sozialen Arbeit – wie Bildungschancen sichern, Zusammenleben der Generationen fördern, gelingende Integration realisieren – zu bewältigen, ist die verantwortliche Zusammenarbeit aller gesellschaftlichen Gruppen erforderlich. Dieser Anforderung ist nicht mehr allein durch die Ausdifferenzierung hochprofessioneller sozialer Dienstleistungen zu begegnen, vielmehr werden innovative Formen der Kooperation unentbehrlich. Für soziale Träger resultiert daraus die Entwicklungsanforderung, Menschen zu motivieren, sich sozial zu engagieren und ihren Beitrag durch vielfältige engagementfreundliche Strukturen zu fördern.

### 1 **Freiwilliges soziales Engagement ergänzt professionelle Angebote**

Freiwillig Engagierte ergänzen in vielfältiger Weise die hauptamtliche Arbeit im sozialen Sektor. Jede Organisation muss für sich klären, mit welchen Zielen und in welchem Umfang sie Freiwillig Engagierte in ihre Aufgaben einbindet, und dies intern wie auch gegenüber Partnern kommunizieren. Es muss klagestellt sein, dass Freiwillige nicht in Aufgabenfeldern eingesetzt werden können, für die gesetzliche Bestimmungen den Einsatz von Fachkräften vorsehen.

### 2 **Freiwilliges Engagement ist individuelles Engagement**

Freiwilliges Engagement ist unbezahlte Tätigkeit außerhalb eines Angestelltenverhältnisses. Entsprechend ihrer Lebenssituation engagieren sich Menschen verschiedener Altersgruppen mit unterschiedlichen persönlichen Motiven. Soziale Träger stimmen die jeweiligen Interessenslagen der Freiwilligen mit dem ihnen bekannten Unterstützungsbedarf sowie mit ihren institutionellen Rahmenbedingungen individuell ab.

### 3 **Freiwilliges Engagement benötigt förderliche Strukturen**

Professionelles Freiwilligenmanagement erfordert systematische Planungs-, Steuerungs- und Qualitätssicherungsprozesse, um engagementförderliche Rahmenbedingungen zu schaffen. Transparente Strukturen bieten Orientierung für Freiwillige ebenso wie für hauptamtlich Tätige. Dazu zählen neben einer schriftlichen Vereinbarung zum Freiwilligen Engagement und versicherungsrechtlichen Regelungen insbesondere verlässliche Ansprechpersonen und der unmittelbare Austausch von Freiwillig Engagierten und Hauptberuflichen in gemeinsamen Teambesprechungen und Arbeitsgruppen.

## 4

### **Aufgaben gemeinsam auswählen**

Grundlegend für ein gelingendes Zusammenwirken von Freiwillig Engagierten und hauptamtlich tätigen Fachkräften ist die sorgsame Auswahl eines geeigneten Tätigkeitsfeldes in einem gemeinsamen Aushandlungsprozess. Hierbei werden Interessen, Kompetenzen, Fähigkeiten und der Umfang des Engagements mit dem zielgruppenspezifischen Bedarf und den institutionellen Möglichkeiten abgeglichen. Soziale Träger wissen Bescheid über vorhandene Engagementbereiche und klären gemeinsam mit den Freiwilligen die in Frage kommenden Aufgaben ab. Bei der Auswahl geeigneter Tätigkeiten für das Freiwillige Engagement werden die Interessen der Betreuten, der Engagierten und der Organisation berücksichtigt.

## 5

### **Handlungssicherheit herstellen**

Die Tätigkeitsfelder und die Verantwortungsbereiche für Freiwilliges Engagement sind klar beschrieben und besprochen. Aufgaben- und Anforderungsprofile sind sowohl für Freiwillig Engagierte als auch für Hauptamtliche transparent. Die Schwerpunkte, Unterschiede und Abgrenzungen von freiwilligem Engagement einerseits und fachlicher Verantwortung andererseits sind herausgearbeitet. Die Träger sorgen für Handlungssicherheit bezüglich der rechtlichen Rahmenbedingungen.

Den Freiwillig Engagierten ist bekannt, dass die Aufgabenfelder in der Kinder- und Jugendhilfe ein hohes Maß an Rücksichtnahme und Verständnis für die Situation der Klienten erfordern. Sie wissen, dass der Schutz der Kinder und Jugendlichen (§ 72 a Abs. 3 SGB VIII) sowie ihre Beteiligung an geplanten Veränderungen in ihrem Betreuungssetting (§ 8 Abs. 1 SGB VIII) oberste Priorität haben.

## 6

### **Verlässliche Begleitung gewährleisten**

Geschulte Koordinatoren begleiten und unterstützen die Freiwilligen und tragen zum Gelingen der Zusammenarbeit bei. Sie besprechen im Erstgespräch sowie in der weiteren Zusammenarbeit, ob für das Engagement gezielte Vorbereitung oder zusätzliche Qualifizierungen erforderlich sind. An diese Ansprechpartner können sich die Freiwillig Engagierten in allen inhaltlichen und organisatorischen Fragen wenden. Von ihnen erhalten sie alle erforderlichen Informationen und Hinweise. Die Freiwilligenkoordinatoren integrieren sie in die internen Kommunikationsstrukturen, sind für sie Reflexionspartner und stehen ihnen in Konfliktsituationen unterstützend zur Verfügung. Die institutionalisierte Begleitung und etablierte Austauschmöglichkeiten motivieren und befähigen die Freiwilligen für ihre Tätigkeit im Rahmen der Einrichtung.

## 7

### **Mitgestalten ermöglichen – Anerkennung geben**

Neben einem Dank in offiziellem Rahmen bedeutet Anerkennungskultur vor allem, in der Institution wahrgenommen zu werden und willkommen zu sein. Die Anerkennung und die Wertschätzung der erbrachten Leistungen durch die Hauptamtlichen sind die Grundvoraussetzung für eine gelingende, längerfristige Kooperation. Dazu gehört auch, dass Ermöglichräume für eigene Ideen und die hierfür erforderliche Ausstattung zur Verfügung gestellt werden. Mitgestaltungsmöglichkeiten und Entscheidungsspielräume stärken die Motivation der Freiwilligen sowie ihre Identifikation mit der Organisation und befruchten deren Angebotsvielfalt.